

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1880**

112 (21.9.1880)

# Durlacher Wochenblatt.

N<sup>o</sup>. 112.

Er scheint wöchentlich dreimal:  
Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.  
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Dienstag den 21. September.

Einrückungsgebühr per gewöhnliche vier-  
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.  
Inserate erbittet man Tags zuvor bis  
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1880.

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

\* Durlach, 18. Sept. Unsern Ehrenbürger, Herrn Geh. Hofrath Friedrich Wilhelm Kreuzer, welcher, in Baden-Baden vom Schlage getroffen, am 16. d. im 79. Lebensjahre hier gestorben ist, haben wir heute zu Grabe geleitet. Nahezu 55 Jahre hat er unter uns gelebt und gewirkt als tüchtiger und unermüdlicher Arzt, als einsichtsvoller und gewissenhafter Staatsbeamter, als Freund der Armen, als liebenswürdiger, wohlmeinender Rathgeber, als echt deutscher Mann. Bewahren wir dem nun Geschiedenen ein freundliches, ehrendes Andenken und möge ihm die Erde leicht sein!

⊕ Durlach, 19. Sept. In dem eben begonnenen Schuljahr wurden im hiesigen Pro- und Realgymnasium 35 neue Schüler aufgenommen, eine Zahl, die seit der Verlegung des Gymnasiums nach Karlsruhe nicht erreicht wurde. Damit ist die Schülerzahl von 111 im Anfang des vorigen Jahres auf 143 gestiegen. Die Zunahme wäre noch beträchtlicher, wenn auch die Einwohner von Durlach in ähnlicher Weise wie andere Städte von der reorganisirten Schule Gebrauch machen würden. Während z. B. am Progymnasium in Lahr die Auswärtigen nur 5 Procent, in Pforzheim sogar nur 2 Procent betrug im vergangenen Jahr, so stellte die nähere und entferntere Umgegend von Durlach im letzten wie in diesem Schuljahr 50 Procent; die Stadt also nur die Hälfte der Eingetretenen. Das gibt, um mit einem Mitglied der badischen Kammer zu sprechen, zu denken. Von denen, die sich gemeldet, mußten mehrere wegen mangelnden Kenntnissen zurückgewiesen werden. Besonders waren manche nicht im Stande, obgleich sie im 4. Schuljahr standen, deutsche Sätze in lateinischer Schrift niederzuschreiben, obwohl die Oberschulbehörde schon vor Jahren die Einübung dieser Schrift anempfahl oder vielmehr vorschrieb. Auch der Orthographie scheint nicht überall die nöthige Aufmerksamkeit gewidmet zu werden.

## Denkmal.

### Prüfungen.

Roman eines Frauenherzens.

Nach dem Englischen von N. Wallner.

(Fortsetzung.)

Ein junges Mädchen von engelsgleicher Schönheit, reich gekleidet und von einem Bedienten in kostbarer Livree gefolgt, trat lächelnd in's Zimmer.

„Diese Ehre, diese Freude!“ rief die Matrone.

„Guten Tag, liebe alte Freundin,“ sagte das junge Mädchen und bot Frau Graford mit einem holden Lächeln die Hand.

Ella war vom Stuhle aufgestanden. Der Anblick des reizenden Wesens, auf dessen Gesicht der Himmel geschrieben hatte: „Ich habe dieses Kind zur Erde gesendet, damit es liebe und geliebt werde,“ verschmeckte die Angst ihres Herzens in Etwas. Sie verneigte sich tief vor Miß Lidie.

„Miß,“ sagte sie mit leiser, bewegter Stimme, „wie glücklich macht es mich, daß es mir vergönnt ist, Euch persönlich zu danken!“

Miß Lidie antwortete mit einem freundlichen Kopfnicken und einem Lächeln. Dann wandte sie sich zu dem Diener, der einen großen mit einem Deckel versehenen Korb in der Hand, an der Thür stehen geblieben war. „James stell den Korb nur hin und dann entferne dich!“

— In Karlsruhe wurde am 14. Sept. die 34. Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins eröffnet. Prof. Dr. Basser- mann aus Heidelberg predigte auf Grund von Offenbarung Joh. Kap. 3, V. 7, über: „Das Urtheil des Herrn über unsern Verein“. Die Versammlung beantwortete den bekann- ten Protest der Tyroler Bischöfe gegen die evangelischen Gemeinden in Innsbruck und Meran mit folgendem Beschlusse: „Ange- sichts der Erklärung der Tyroler Bischöfe gibt der Gesamt- verein der Gustav-Adolf-Stiftung der zuversicht- lichen Hoffnung Ausdruck, daß die evangelischen Glaubensgenossen in Tyrol durch treues Fest- halten am Wort und im Wandel ihres Berufes sich stets würdig erweisen werden, und ver- sichert dieselben deshalb der Unterstützung des Vereins nach all seinen Kräften“. Bei dem Hauptgottesdienst am 15. Sept. hielt die Fest- predigt Oberconsistorialrath Dr. Stählin aus München über Röm. 1, 16: „Ich schäme mich des Evangeliums von Christo nicht“ und über das Thema: „Der Gustav-Adolf-Verein im Dienste des Evangeliums“. Die Liebesgabe von 24,000 Mark wurde der evangelischen Gemeinde in Ugram zugewendet. Der Kaiser beantwortete die an ihn gerichtete Depesche mit seinen besten Wünschen für die Bestrebungen des Vereins. Der Großherzog wohnte sowohl dem Gottes- dienst als der geselligen Vereinigung in der Festhalle bei. (Der Gustav-Adolf-Verein hat im Jahr 1878-79 750,000 Mark an Unter- stützungen gewährt, 97,000 Mark mehr als im Vorjahre und die höchste seit dem Bestehen des Vereins. Die Gesamtsumme aller Unter- stützungen beträgt 15½ Millionen Mark.)

— Auf dem Katholiken-Congreß in Konstanz hat's etwas verstimmt, daß die beiden Kaiser im Kulturkampf, die Herren Windthorst und Schorlemer-Alst, zwar haben grüßen lassen, aber daheim geblieben sind. Der populärste Sprecher ist Dr. Mousfang, der Mainzer Domkapitular.

### Deutsches Reich.

— Gäste am Berliner Hofe sind nicht nur

der österreichische Kronprinz, sondern auch der König von Griechenland mit seiner bildschönen Königin und der englische Generalissimus Herzog von Cambridge, der sich zuvor in Kri- singen zu den militärischen und andern Stra- pazen in Berlin gestärkt hat; denn er ist ein alter Herr in weißem Haar. Der Ceremonien- meister hat Mühe, jedem Gast nach Rang und Würden, Alter und Schönheit immer den rich- tigen Platz anzuweisen, und der Kaiser muß manchmal selbst mit Liebenswürdigkeit ein- greifen und zwei Damen auf einmal den Arm reichen. Am liebsten sitzt er neben der griechischen Königin. Am 14. September zeigte er seinen Gästen die schönen Potsdamer Gartenanlagen. Voran fuhr der Gartendirektor Jähle, hinter ihm trabten zwei Vorreiter und dann folgte der Kaiser mit der griechischen Königin im Biergespann, dann der Kronprinz mit dem König von Griechenland, dann die Kaiserin mit dem österreichischen Kronprinz und ihrem Enkel Prinz Wilhelm und endlich der Groß- herzog von Hessen und das Gefolge. Jeden Vormittag wird manövriert, Nachmittags sitzen die fremden Generale und Militärs an der Tafel und Abends beim Thee oder im Theater. Bei dem großen Galadiner waren's 370 Gäste und alle aßen auf Silber. Der Kaiser ist von wunderbarer Rüstigkeit und Heiterkeit.

— „Uaf Köln! sagte König Friedrich Wilhelm IV., als 1842 der Grundstein zur Vollendung des Kölner Domes gelegt wurde. Seine Rede klang damals wie Glockenton durch Deutschland und Alle ohne Unterschied des Glaubens steuerten ihr Scherlein bei und die Dombau-Lotterie half bauen. Der Kölner Dom und das Deutsche Reich, ahnte und sagte man damals, müssen zu gleicher Zeit fertig werden. Das Deutsche Reich ist fertig, der Dom ist auch fertig, seine beiden Thürme ragen so hoch in den Himmel wie die Thürme keines andern Gotteshauses der Welt. Der Bau ist eine Ehre und ein Ruhm ganz Deutschlands, vor welchem der Kulturkampf stille stehen muß. Von den beiden Thürmen, die zum Himmel ragen, kann

Der Diener gehorchte.

Ella hatte indessen die junge Dame mit Blicken der dankbarsten Liebe betrachtet. So schön und lieblich hatte sie sich dieselbe doch nicht vorgestellt.

Als Miß Lidie den Diener abgefertigt hatte, bat sie Ella:

„Behaltet Platz, Mistreß, ich setze mich zu Euch. Wir wollen ein halbes Stündchen trau- lich mit einander plaudern.“

Die alte Graford setzte ihr rasch den besten Stuhl hin.

Miß Lidie ließ sich auf den Stuhl nieder. Ella folgte ihrem Beispiele.

„Nun, wie geht es Euch, Mistreß?“ fragte die junge Dame, indem sie freundlich ihre Hand auf die der Genesenden legte.

„Dank der Liebe und Sorgfalt, die Sie mir geschenkt, Miß Burton,“ erwiderte Ella, „körperlich wohl. Ach, wie tief bin ich Ihnen verpflichtet.“

„Sprecht davon nicht,“ versetzte Lidie rasch. „Ihr seid nicht mir, wohl aber bin ich Euch Dank schuldig.“

Ella sah die Sprechende fragend an.

„Nun, das möchte ich denn doch wissen,“ warf die alte Graford ein, die gleichfalls Platz genommen.

Die junge Dame fuhr lächelnd fort:

„Angenehmer als Wohlthaten zu empfangen, ist, sie zu üben, nicht wahr?“

„Ja, meiner Seele, das ist wahr,“ sagte die Alte.

„Nie habe ich das mehr gefühlt, als heute, wo ich Euch genesen vor mir sehe.“

„Sie ist ein Engel, ja, sie ist ein Engel!“ rief die Matrone. „Mein Seliger sagte das schon, als sie ihm den Bart —“

„Still, Plaudertasche, still!“ versetzte Lidie, ihr die Hand auf den Mund legend. „Laßt mich zu Eurer Freundin sprechen.“

Sie drückte Ella's Hand und sprach weiter:

„Aber Ihr seht noch immer sehr traurig aus, Mistreß. Das müßt Ihr nicht. Habt Ihr Kummer, vertraut ihn mir. Kann ich Euch davon befreien, so soll es sicherlich ge- schehen.“

Ella schlug die Augen zur Decke des Zimmers empor. Ein tiefer Seufzer entstieg ihrer Brust.

„Das kann nur Gott,“ sagte sie kaum hörbar.

„Dann wird es auch geschehen,“ sagte Lidie herzlich. „Gewiß habt Ihr nichts Böses gethan. Aus Euren Zügen spricht tiefes Leid, aber keine Schuld.“

Die unglückliche Ella bebte zusammen. Ihre Augen füllten sich mit Thränen.

„O, keine Thränen,“ rief Lidie. „Heute möchte ich nur lächelnde Gesichter sehen, denn es ist ein Freudentag für mich.“

„Ein Freudentag?“ wiederholte Ella.

„Was Sie sagen, Miß Lidie!“ rief die Alte. „Da bin ich denn doch neugierig.“

„Ja, mein Verlobungstag!“ Frau Graford erhob sich rasch und ergriff die Rechte ihres Gastes.

nicht der eine Deutschland und der andere Rom bedeuten, keiner trägt die Bischofsmütze oder die dreifache päpstliche Krone, auf beiden ragt nur das Kreuz. Kaiser Wilhelm hat daher ein Dombaufest auf den 15. Oktober, den Geburtstag Friedrich Wilhelm IV., der dem Bau den hohen deutschen Schwung gegeben, angeordnet und wird selber die Festrede halten. Es ging zwar die Rede, der im Auslande lebende Erzbischof werde für diesen Tag die Erlaubniß erhalten, frei nach Köln zurückzukehren, aber das war unmöglich, das preussische Gesetz kennt kein freies Geleit. Das Hoch auf den Kaiser wird der Oberbürgermeister von Köln ausbringen, der rothe Becker! Wunderbarer Wechsel!

— Fürst Bismarck hat's mit allen andern, die ihm nichts recht machen, satt und hat sich selber zum Handelsminister ernennen lassen. Oberpräsident Bötticher ist Staatssecretär des Innern und Staatsminister geworden.

— Den Deutschen im Elsaß und im Reich, die so gewaltig über den Statthalter Manteuffel herfallen, sagt eine (französische) Zeitung in Mühlhausen bittere Wahrheit. „Uns kommt der Verdacht, das Regiment Manteuffels müsse gar so schlimm nicht sein. Wir schließen dies gerade aus dem Umstand, daß die Deutschen so arg viel über dasselbe schimpfen und lästern. Der richtige Deutsche raisonnirt mit Vorliebe über das Vernünftige, Zweckmäßige, Naheliegende, Praktische. Es genügt ihm durchaus nicht, wenn das Ei nach dem Rezept des Columbus auf den Tisch gestellt wird. Er will es partout aufpflanzen, ohne die Schale einzudrücken. Wie sie nur fortwährend über ihr deutsches Reich losziehen und schmälern. Dem Außenstehenden ist dieses Gebahren einfach unverständlich. Kein anderes Volk der Erde brächte es fertig, seine mühevoll errungene nationale Einheit so zu vertekern, wie die Deutschen. Dadurch machen sie auf alle Ausländer einen geradezu komischen Eindruck. Daß dieses sonderbare Volk noch große Männer hervorbringt, ist ein großes Wunder. Denn je mehr ein Mann dort leistet, um so eifriger wird er mit Roth beworfen. Die Augen gehen ihnen in der Regel ein paar Jahrhunderte zu spät auf. Es gehört ein guter Muth dazu, in Deutschland eine öffentliche exponirte Stellung einzunehmen, man hat da die öffentliche Meinung gegen sich, wie man's auch angreifen mag“ z.

— Die Rothschilde stehen bei Bismarck nicht in Gnaden, sei's seit 1866, sei's seit 1870 in Ferrières. Sein Rothschild ist Bleichröder in Berlin. Um so mehr machte es Aufsehen, als man in den Zeitungen las, Nathaniel Rothschild aus London sei in aller Stille bei

Bismarck in Friedrichsruh gewesen. Was soll das sein? lief's durch die ganze Reihe. — Es war nichts; Rothschild war gar nicht über's große Wasser herübergekommen.

— Nach einer Bekanntmachung des Fürstl. Landrathsamts zu Königsee sind im dortigen Bezirk Fälle von Mutterkornvergiftung constatirt, welche bei dem in diesem Jahre aus allen Gegenden gemeldeten häufigen Vorkommen des Mutterkorns die Aufmerksamkeit der landwirthschaftlichen Kreise verdienen.

— Die in Mainz vorgenommenen Mörserproben ergaben, daß selbst bei doppelter Ladung sich an den Mörsern, wie ein solcher beim Frankfurter Turnfeste verwendet worden war, keine Veränderung ergab.

#### Oesterreichische Monarchie.

— In Galizien sind die Kaisermanöver nicht ohne Aerger zu Ende gegangen. In den ersten Tagen klappte alles, desto weniger in den letzten Tagen. Die großen Reitermassen, die gegen einander manövriren sollten, fanden einander gar nicht, die Infanterie hatte Parade in außerordentlicher Menge und die gesunden Soldaten fanden Abends nach langen Marschen weder zu essen noch zu trinken. Die Bagage- und Proviantwagen hatten sich eben so verfahren, wie die Generale. Der Kaiser wurde sehr verdrießlich; denn es kamen ihm italienische Erinnerungen von 1859; mehrere Generale beeilten sich, ihren Abschied zu nehmen.

#### Frankreich.

Paris, 18. Sept. Die Minister des Innern, der Justiz und des Kriegs legten Vormittags ihr Amt nieder. Nachmittags 3 Uhr findet Ministerrath unter dem Vorsitz Grevy's im Elysee statt.

— Der einzige Geduldige in unserer ungeduldigen Zeit ist der Graf Chambord, der letzte Bourbonne. Seit einem halben Jahrhundert wartet er mit dem Bourbonnischen Kissenstengel in der Hand, daß Frankreich ihn rufe, um es zu regieren. Alle 10 Jahre machen die Franzosen ihre Revolution und setzen sich einen andern Herrn, aber den Bourbonnen hat es nie gerufen, obgleich er am liebsten an der Grenze Frankreichs weilt, wie die Motte um das Licht flattert und die Kranken an dem Teiche Bethesda liegen. Die Franzosen kennen von ihm kein Wort und keinen Zug, der ihn populär machen könnte. Desto mehr sind sie jetzt überrascht. Als er neulich in Genf war, wurde ihm ein Franzose mit den Worten vorgestellt, dieser Herr hat in Ostende die Marcellaine ausgepiffen! — Das sollte eine Empfehlung sein; denn der Graf ist kein Liebling jenes Revolutionsgefanges, dessen Schall die

Bourbonen in Frankreich umgeweht hat wie die Trompeten die Mauern von Jerichow. — Wie? sagte der Graf, die Marcellaine ausgepiffen? — Das finde ich sehr unpassend, ein französisches Nationallied in fremden Landen auszuspielen; dadurch beleidigt man Frankreich vor den Fremden! — Dieses Wort geht in Frankreich von Munde zu Munde und hat den Grafen sehr gehoben.

#### Städtisches.

[Mittheilungen aus der Gemeinderathssitzung vom 20. September.] Vorsitzender Gemeinderath Steinmeyer.

Das Verzeichniß der Feuerlöschgeräthschaften wird Gr. Bezirksamt vorgelegt.

Johann Meier, Erh. Sohn, Landwirth, und Karl Blum, Küfer, treten das Bürgerrecht an.

Die Verpachtung der Stadtdächer und die Wiederausgabe der Ackeralmende für die nächsten 6 Jahre wird auf Dienstag, 5. Okt. und die folgenden Tage verlegt.

Gegen das Gesuch des Karl Wagner um Concession zum Betrieb einer Bierwirthschaft mit Braunkweinschant liegen Einsprachen nicht vor; man beschließt, dasselbe mit Befürwortung Gr. Bezirksamt vorzulegen. S.

#### Börsenwoche.

mitgetheilt von Hombergers Börsen-Comptoir in Frankfurt a. M.

9.—15. Sept. 1880. Während in den ersten Tagen der verfloffenen Woche sich der Rückgang der Speculationseffecten fortsetzte, trat schließlich eine Erholung ein, die wohl auf Rückkäufe der Contremine und auch auf bessere Nachrichten vom Geldmarkte zurückzuführen ist. Im Allgemeinen ist wohl die Angst des knappen Geldstandes etwas übertrieben; London und Paris laboriren eher am Geldüberfluß, da der Diskont an diesem Plage bisher 3% noch nicht überschritten hat. Sobald die Börse sicher ist, daß Goldexport nicht mehr zu befürchten, dürfte politische Eventualitäten abgerechnet, weitere Besserung eintreten; die englischen Hausiers haben größtentheils realisirt und da, wie bereits oben gesagt, die Contremine sich stark engagirt hat, so ist eine Bewegung nach oben sehr wahrscheinlich.

Oester. Credit-Actien wurden bedeutend umgekehrt, Staatsbahn-Actien halten sich bei der allgemeinen Flaubeit sehr fest, da der Wochenaußweis sehr befriedigte; in Lombarden ist es wieder still geworden. Galizier wurden stark für Berliner Rechnung verkauft, während die andern Bahnen von Wien zum Verkauf kamen.

Auch deutsche Bahnen hatten von dem knappen Geldstande zu leiden.

Am Rentenmarkte herrschte Verstimung, schließlich ist aber auch auf diesem Gebiete Nachfrage gewesen.

Course vom 9. Sept.		Course vom 15. Sept.	
Oester. Credit-Actien	248 $\frac{1}{2}$	246	244 $\frac{1}{2}$
Staatsbahn	244 $\frac{1}{2}$	244 $\frac{1}{2}$	244 $\frac{1}{2}$
Lombarden	70 $\frac{1}{2}$	71 $\frac{1}{2}$	71 $\frac{1}{2}$
Galiz. Eisen-Actien	241 $\frac{1}{2}$	242 $\frac{1}{2}$	242 $\frac{1}{2}$
4% Oester. Goldrente	75 $\frac{1}{2}$	75 $\frac{1}{2}$	75 $\frac{1}{2}$
6% Ung.	94 $\frac{1}{2}$	93 $\frac{1}{2}$	93 $\frac{1}{2}$
5% H. Orient-Actie	60	59 $\frac{1}{2}$	59 $\frac{1}{2}$

„Ei, da muß man ja tausendmal gratuliren. Und wer ist der Bräutigam? Ist er gut, jung, hübsch, reich? Doch das Alles versteht sich wohl von selbst.“

„Es ist ein junger, stattlicher Mann, den mir die Mutter bestimmt hat.“

„Und Sie lieben ihn?“ fragte Ella bewegt.

„Warum sollte ich nicht? Er ist hübsch, zuvorkommend und liebevoll gegen mich.“

Ella wagte es, mit schweizerlicher Zärtlichkeit ihre Hand zu ergreifen.

„Möge nie eine Stunde des Kummers Ihre Zukunft trüben,“ sagte sie sanft. „Gott segne Sie, Miß, Gott segne Sie. Ach, er wird es gewiß: denn er segnet den Gehorsam des Kindes gegen die Eltern, aber den Ungehorsam sucht er heim mit langem und unsäglichem Elend.“

„Kann denn ein gutes Kind seine Eltern durch Ungehorsam betrüben?“ fragte Miß Burton.

„Ein gutes? — Nein, aber es gibt Kinder, die — ich kenne ein solches, das seinen Vater, der es unaussprechlich liebte, um eines Mannes willen verließ, der es sehr unglücklich machte. Sie hatte dieses Schicksal reichlich verdient.“

„Gewiß aber hat das arme Mädchen bereut?“

„Das hat sie. In Thränen und Gebet, mit gerungenen Händen hat sie Gott um Verzeihung angefleht. Ach, er hat ihr nicht verziehen, denn noch immer tönt der schreckliche Spruch in ihren Ohren: Wer Vater und Mutter verachtet, dessen Hand wird verdorren und herauswachsen aus dem Grabe.“

Die junge Dame sah die bleiche, zitternde Ella erstaunt an.

„Entsetzlich!“ rief sie. „Und wer ist diese Unglückliche?“

Ella, die von ihrem Stuhle aufgestanden, sank ihr zu Füßen.

„Ich bin es selbst!“ rief sie, in lautes Weinen ausbrechend.

Miß Vidie stand einen Augenblick erschüttert da. Dann wandte sie sich zu der alten Frau:

„Helst mir die Unglückliche aufrichten.“

Beide hoben Ella auf und setzten sie auf einen Stuhl.

Vidie legte ihre Hand auf Ella's Schulter und sagte tröstend:

„Sei es auch, Mistreß, wäret Ihr auch wirklich so strafbar, wie Ihr sagt, um so mehr ist es Menschenpflicht, sich Guerer anzunehmen.“

„Ich, meine Liebe, werde Euch nicht verlassen.“

„Ich auch nicht!“ rief die alte Frau Graford.

„So lange ich die Augen offen habe, sollt Ihr eine Freundin an mir haben.“

„Ich werde für Euch sorgen,“ fuhr Vidie fort, „ich habe schon daran gedacht. Sobald ich vermählt bin, zieht Ihr, wenn Ihr es wollt, als Gesellschafterin und als Freundin zu mir in's Haus. Ihr sollt das Leben schon wieder lieb gewinnen.“

Ella beneigte still weinend die Hand ihrer jungen Wohlthäterin mit heißen Thränen.

„Ueberlegt mein Anerbieten,“ sagte diese.

„Daß ich Wort zu halten pflege, weiß die gute Graford.“

„Ja, ja, das weiß ich,“ plauderte die Alte, „das weiß ich noch von Alters her. Sie kamen oft zu uns, Miß — es war in Ihrem achten

Jahre. Mein Mann hatte gerade mit mir geschmolzt. Da sagten Sie, Papachen — Sie nannten ihn oft Papachen — wenn Du mir versprichst, einen ganzen Monat lang nicht zu brummen, schenke ich Dir eine feine, weiße Nachtmüze. Mein Alter lachte und versprach es. Und als der Monat um war und er sein Wort gehalten hatte, da kamen Sie mit der Nachtmüze und zogen sie ihm eigenhändig über die Ohren. Ich besitze diese Nachtmüze noch.“

„Das glaube ich Dir gern, Mütterchen,“ sagte Vidie lächelnd. Dann richtete sie ihre Worte an Ella.

„Lebt wohl, arme, gute Mistreß! Ich muß fort und mich in meinen Brautstaat werfen. In diesem Korbe sind kräftige Speisen und Wein für Euch. Ich wünsche, daß Ihr auch mit Mistreß Graford mein Verlobungsfest fröhlich begeht. Adieu, Liebe! Bauet auf den Himmel und auf mich. Mütterchen, Du verstehst es, die Leute lustig zu plaudern. Sorge dafür, daß, wenn ich wiederkehre, die Mistreß mich ein freundliches Gesicht sehen läßt.“

Sie drückte Ella's Hand und entfernte sich.

Die alte Matrone begleitete sie knirschend zur Thür hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

#### Nathiel.

Mein Erstes wächst am sumpfigen Teich  
Und jedem Kind wohl ist's bekannt.  
Das Zweite ist berühmt im Reich,  
Doch find'st Du es in jedem Land.  
Mein Ganzes still und wohlverborgen,  
Muß viel Geschäfte schnell besorgen.

**Bekanntmachung.**

**Das Auswanderungswesen betreffend.**

Nr. 9835. Mit Erlaß Großh. Ministeriums des Innern vom 2. Juli 1868, Nr. 8584, (abgedruckt im Central-Verordnungsblatt Nr. 14, S. 53) ist unter gleichzeitiger Hinweisung der Auswanderer auf die Benützung der guten Dienste des von der deutschen Gesellschaft der Stadt New-York errichteten Bureaus den inländischen Haupt- und Bezirksagenten unter sagt worden, Eisenbahn- und Dampfschiffahrts-Billets für die Reise im Innern von Nordamerika an Auswanderer zu verkaufen oder verkaufen zu lassen.

Da in neuerer Zeit mehrfach in öffentlichen Blättern den Auswanderungslustigen solche Billets — insbesondere nach dem Westen der Vereinigten Staaten — angeboten wurden, so bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß obiges Verbot noch unverändert fortbesteht.

Den betreffenden Bezirksagenten ist hievon besondere Eröffnung zu machen.

Durlach den 14. September 1880.

**Großh. Bezirksamt.**

Sonntag.

**Bekanntmachung.**

Nr. 10,001. Nach §. 30 Abs. 3 der Kreiswahlordnung bringen wir nachstehend das Verzeichniß der im I. Wahlbezirk (Durlach) und III. Wahlbezirk (Söllingen) des Amtsbezirks Durlach gewählten Kreiswahlmänner zur öffentlichen Kenntniß:

**A. Im Wahlbezirk I., Durlach.**

1. Heinrich Postweiler, Bürgermeister in Aue,
2. Wilhelm Leib, Gemeinderath daselbst,
3. Jakob Kaunser, Rathschreiber daselbst;
4. Gustav Bleidorn, Rentner in Durlach,
5. Karl Fleischmann, Kaufmann daselbst,
6. Karl Friderich, Bürgermeister daselbst,
7. Karl Geiger, Lederhändler daselbst,
8. Albert Grimm, Fabrikant daselbst,
9. Rudolf Mäcker, Waisenrichter daselbst,
10. Karl Raft, Privatmann daselbst,
11. Adam Heinrich Rittershofer, Waagmeister daselbst,
12. Karl Siegrist, Rathschreiber daselbst,
13. Leopold Sonntag, Großh. Oberamtmann daselbst,
14. Heinrich Steinmetz, Weinhändler daselbst,
15. Christof Wagner, Bierbrauer daselbst,
16. Friedrich Weyffer, Rentner daselbst,
17. Wilhelm Bleidorn, Sparkasserechner daselbst,
18. Heinrich Buch, Großh. Notar daselbst,
19. Christof Bull, Wertmeister daselbst,
20. Robert Bürck, Apotheker daselbst,
21. Adolf Dupé, Buchdrucker daselbst,
22. Hermann Friderich, Stadtrechner daselbst,
23. Friedrich Morlock, Kronenwirth daselbst,
24. Christof Steinmetz, Großh. Amtsrevisor a. D. daselbst,
25. Friedrich Tiefenbacher, Rentner daselbst,
26. Heinrich Voit, Orgelbauer daselbst,
27. Karl Widert, Fabrikant daselbst,
28. Friedrich Varié, Kaufmann daselbst;
29. Jakob Schäfer, Bürgermeister in Wolfartsweier,
30. Karl Mössinger, Rathschreiber daselbst.

**B. Im Wahlbezirk III., Söllingen.**

31. Karl Lamprecht, Bürgermeister in Berghausen,
32. Gustav Wenz, Gastwirth daselbst,
33. Albert Wagner, Gastwirth daselbst,
34. Rathschreiber Rothweiler daselbst,
35. Jakob Wenz, Landwirth daselbst;
36. Franz Reiff, Bürgermeister in Söllingen,
37. Christof Weiß, Gemeinderath daselbst,
38. Philipp Jakob Wenz daselbst,
39. Josef Wenz daselbst,
40. Karl Kirchenbauer, Bau-Unternehmer daselbst,
41. Philipp Jakob Kofswag, Landwirth daselbst;
42. Bürgermeister Geist in Böschbach,
43. Lorenz Dehm, Gemeinderath daselbst,
44. Andreas Kregis, Gemeinerechner daselbst,
45. Simon Fuchs, Rathschreiber daselbst;
46. Christian Zachmann, Bürgermeister in Kleinsteinbach,
47. Georg Adam Burger daselbst;
48. Georg Adam Krämer, Bürgermeister in Singen,
49. Gustav Schäfer, Kaufmann daselbst,
50. Karl Armbruster daselbst;
51. Johann Wenz, Bürgermeister in Königsbach,
52. Theodor Baumann, Kaufmann daselbst,
53. Daniel Eichele, Rathschreiber daselbst,
54. Adolf Wenz, Müller daselbst,
55. Ludwig Wenz, Kaufmann daselbst,
56. Leopold Engelhardt, Kaufmann daselbst,
57. Philipp Bölgner, Gemeinderath daselbst,
58. Johann Christmann, Gemeinderath daselbst.

Durlach den 17. September 1880.

**Großh. Bezirksamt.**

Sonntag.

**Bekanntmachung.**

Nr. 14,788. Die Herren Bürgermeister des Bezirks werden unter Hinweisung auf die landesherrliche Verordnung vom 11. Juli 1879, die Leistung des Geschworenen- und Schöffendienstes betr. — Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. XXXI. — aufgefordert, das für jede Gemeinde zu fertigende Verzeichniß über alle Ortseingewohner, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, (Verliste) sofort aufzustellen. Sobald diese Aufstellung bewirkt worden, ist deren Auslegung anzuordnen und sind sodann die Listen unter genauer Beachtung der Bestimmungen des §. 4 der erwähnten Verordnung längstens bis zum **15. Oktober d. J.** anher einzusenden.

Durlach den 15. September 1880.

**Großh. Amtsgericht.**

Diez.

**Steinbruch-Verpachtung.**

Nr. 4835. Der ärarische Steinbruch beim Rittnerthof wird am **Mittwoch, 22. d. M.,**

Nachmittags 2 Uhr, auf diesseitiger Kanzlei vom 1. Jan. 1881 an auf weitere 12 Jahre einer nochmaligen Pachtversteigerung ausgesetzt.

Durlach, 13. Sept. 1880.

Großh. Domänenverwaltung.  
Rebel.

**Submission.**

Zur Vergebung der Defen- und Herdreinigung in den Kasernen und Wachen der Garnison Durlach an den Mindestfordernden haben wir Termin auf

**Mittwoch, 22. d. M.,**

Vormittags 10 Uhr, auf unserm Bureau angesetzt.

Die Angebote müssen die Angabe enthalten, daß Bieter von den Bedingungen, welche in unseren Geschäftsräumen zur Einsicht aufliegen, Kenntniß genommen hat und sind postmäßig verschlossen, kostenfrei an dem Termin hierher einzureichen.

Karlsruhe, 14. Sept. 1880.

Königl. Garnison-Verwaltung.

**Fruchtpreise.**

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung Großh. Handelsministeriums vom 25. März 1861 (Regg.-Bl. Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Marktverkehrs an Getreide und Hülsenfrüchte in Folgendem bekannt gegeben:

Früchte-Gattung.	Einfuhr		Verkauf.	
	Pilogr.	Kilogr.	M.	3.
Weizen				
Kernen, neuer	4,650	4,650	11	10
do. alter	—	—	—	—
Korn, neues	—	—	—	—
do. altes	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—
Hafcr, alter	—	—	—	—
do. neuer	1,850	1,850	6	50
Welschkorn	—	—	—	—
Erbfen, gerollte,	—	—	—	23
1/2 Kilogramm	—	—	—	26
Linjen 1/2 Kilogr.	—	—	—	20
Bohnen "	—	—	—	—
Widen "	—	—	—	—
Einfuhr	6,500	6,500	—	—
Aufgestellt waren	—	—	—	—
Vorrath	6,500	—	—	—
Verkauft wurden	6,500	—	—	—
Aufgestellt blieben	—	—	—	—

**Sonstige Preise:** 1/2 Kilogr. Schweine schmalz 80 Pf., Butter 110 Pf., 10 St. Eier 50 Pf., 20 St. Kartoffeln 100 Pf., 50 Kilogr. Heu 3 M. — Pf., 50 Kilogr. Stroh (Dintel) 1 M. 50 Pf., 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht) 50 M., 4 Ster Tannenholz 36 M., 4 Ster Forlenholz 36 M.

Durlach, 18. Sept. 1880.

Bürgermeisteramt.

**Langensteinbach.**

**Jagd-Verpachtung.**

Das Jagdrecht auf der Gemarkung Langensteinbach wird **Dienstag den 28. September,** Nachmittags 2 Uhr, auf hiesigem



Rathhause auf weitere neun Jahre, vom 1. Februar 1881 an, in Pacht gegeben, bestehend in 1500 Morgen Wald und 1800 Morgen Feld und Wiesen, zusammen 3300 Morgen groß, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Langensteinbach, 16. Sept. 1880.

Der Gemeinderath.

Schmidt, Bürgermeister.

Ried, Rathschr.

**Langensteinbach.**

**Liegenschaftsversteigerung.**

Aus der Verlassenschaftsverhandlung der jung Philipp Cronenwett's Ehefrau dahier werden deren minderjährigen Kinder der Untheilbarkeit wegen am

**Mittwoch, 29. d. M.,**

Abends 8 Uhr,

auf dem Rathhause dahier nachbenannte Grundstücke öffentlich versteigert, als:

1. 54 Athn. neu Maaß Acker am Taubenbaum, neben Christof Cronenwett Wth. und Gemartung Reichenbach, tax. 150 M.
2. 35 Athn. Acker am Kreuzstraßenwäldle, neben Jakob Späth und Michael Wettach, tax. 50 M.
3. 90 Athn. Wiese am Strohhusch, neben Friedrich Gebhardt und Katharine Höger, tax. 200 M.
4. 32 Athn. Wiese an der Wilferdinger Straße, neben Jakob Knodel Wth. und Michael Seiter, tax. 70 M.

Der endgiltige Zuschlag erfolgt, sobald der Anschlag oder mehr geboten wird.

Langensteinbach, 16. Sept. 1880.

Das Waisengericht:

Schmidt.

Ried.

**Grözingen.**

**Aufündigung.**

Im Vollstreckungswege werden

**Mittwoch, 22. d. M.,**

Morgens 7 Uhr,

auf dem Rathhause in Grözingen nachverzeichnete Fahrnisse gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert:

2 rothe Kühe und

1 Bohrmaschine.

Durlach, 19. Sept. 1880.

Der Gerichtsvollzieher:

Pleich.

**Weinfässer,**

6 Stück, in verschiedenen Größen, hat zu verkaufen

Dummler, Bierbrauer.

Obendaselbst sind einige Wagen **Rühdung** zu verkaufen.

**KORN** zur Saat, sowie **Grannenwaizen** (rother) ist zu haben bei **Chr. Schnäbele** in Aue.

**Möblirte Zimmer**

sind zu vermietthen in der

Karlsburg.

## Amalienbad.

Meinen verehrlichen Badegästen und Abonnenten zur Nachricht, daß am Samstag den 2. Oktober die Bade-Anstalt geschlossen wird.  
Achtungsvoll  
K. Weiß.



## Fässer.

mehrere zweifelhige, sind billig zu verkaufen. Näheres bei der Exp. d. Bl.

## Oefen.

alle Sorten, Kohlenbecken und Kohlenlöfchel, sowie fertige Sandjägen in großer Auswahl empfiehlt billigst

W. Grimm, Eisenhändler, der „Blume“ gegenüber.

Ein fast noch neues Tafelklavier ist wegen Mangels an Platz billig zu verkaufen; wo, sagt die Expedition d. Bl.

## Loose

der gewerblichen u. landwirthschaftlichen Pfalzgan-Ausstellung

## Mannheim

sind (2 Mark das Stück) zu haben bei

## J. W. Stengel.

Blaufliee, 1/2 Morgen, ist zu verkaufen  
Pfinzvorstadt 57.

## Homburger's Börsen-Comptoir in Frankfurt a. M.

empfiehlt sich zur promptesten Ausführung von

## Börsengeschäften

per Comptant, auf Zeit und per Prämie.

Provision Eins vom Tausend.  
Prospecte gratis.

Kauf und Verkauf aller Sorten Serie-Loose und Antikens-Loose, Kauf von Madrider Loosen, Treffern und Coupons und sonstigen nothleidenden Effecten.

Rühdung, ein Haufen, ist zu verkaufen  
Lammstraße 42.

## Mädchen.

welche gründlich das Weisnähen von Hand und auf der Maschine erlernen wollen, können bei Unterzeichneter zu jeder Zeit eintreten.  
Achtungsvoll

## Frau Beck.

wohnhaft bei Hrn. Kaufm. Schuler, Eingang Zehntstraße.

Der 2. Stock, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller, Speicher; sowie zwei Mansardenwohnungen von je 2 Zimmern nebst allen Erfordernissen, sind auf 23. Oktober zu vermieten. Näheres im Hause selbst bei Küfer Häuser, Sophienstraße 1, oder bei Geschäftsagent Landmesser, Kronenstraße 41 in Karlsruhe.

Garten, 1 Viertel in der Nähe des Gasthauses zum Bahnhof, ist zu verpachten. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Zimmer, ein freundlich möblirtes, ist sofort zu vermieten; auch ist ein schönes nußbaumenes Bettlädchen zu verkaufen bei  
Bäcker Bahm.

für Familien und Lesecirkel, Bibliotheken, Hotels, Cafés und Restaurationen.

# Illustrirte Zeitung

Probe-Nummern gratis und franco.

Abonnements-Preis vierteljährlich 6 Mark. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.  
Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig.

## Gesucht werden

circa 140 Cigarrenmacher und Wickelmacher, sowie 6 bis 8 Sortirer, Abripper und Tagelöhner bei dauernder Beschäftigung und gutem Lohn bei

Eduard Wagner, Cigarrenfabrik,  
Durlach, Spitalstraße 14.

## Allen Freunden

einer geistig anregenden und zugleich unterhaltenden Lektüre kann mit vollem Recht das.

## Deutsche Montags-Blatt

Chef-Redacteur: Arthur Levysohn. Verleger: Rudolf Woffe. Berlin.  
empfohlen werden. Diese durch und durch originelle literarisch-politische Wochenchrift, welche die hervorragendsten deutschen Schriftsteller zu ihren Mitarbeitern zählt, enthält eine Fülle geistvoll geschriebener Artikel, die ein treues Spiegelbild der politischen, literarischen und künstlerischen Strebungen unserer Tage darstellen. Jede neu auftauchende Frage, jede neue Erscheinung in Wissenschaft, Politik, Kunst und Leben findet im „Deutschen Montags-Blatt“ unparteiische und erschöpfende Behandlung, während die gesellschaftlichen Zustände der Gegenwart in elegantester Form interessante Beleuchtung erfahren.  
Diese literarisch-politische Zeitschrift ersten Ranges, welche am „zeitungslose“ Tage, dem Montag, erscheint, verbindet die Vorzüge eines „Wochenblattes“ mit denen einer wohlinformirten, reichhaltigen „Nachrichten“ aus erster Quelle ausgestatteten „Zeitung“, und so wird das „D. M.-Bl.“ in seiner Doppel-Natur dem Wahlspruch, den es sich gewählt, vollauf gerecht, stets  
„Von dem Neuen das Neueste,  
Von dem Guten das Beste“

zu bringen. Das „Deutsche Montags-Blatt“ wird in der Fülle u. Gediegenheit seines Inhalts auch fernerhin den sensationellen Erfolg zu rechtfertigen wissen, der es so schnell zum Lieblingsorgan der geistigen Aristokratie unserer Tage heranwachsen ließ.  
Alle Reichs-Postanstalten und Buchhandlungen nehmen Abonnements zum Preise von 2 Mark 50 Pf. pro Quartal entgegen. Zur Begegnung von Verwechslungen verweise man bei Postbestellungen auf Nr. 1197 der Post-Zeitungs-Preisliste pro 1880.

## Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

[Durlach.] Dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich unterem heutigen mein Geschäft als

## Schreiner

eröffnet habe. Ich empfehle mich in allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten und sichere reelle und billige Bedienung zu.  
Achtungsvoll

## Ludwig Bull.

Meine Werkstatt befindet sich bei Herrn Leopold Leyerle, Schöffler, Jägerstraße 27.

## Gesucht

werden für ein grosses, gediegenes literarisches Unternehmen

## Reisende.

Verdienst sehr lohnend. Fachkenntniß nicht erforderlich.  
Auch Beamte, Lehrer, Reisende anderer Branchen etc., welche sich namhaften Nebenverdienst verschaffen wollen, belieben sich zu melden.

Literarisches Institut  
Gotha.

## Passat.

## Italienische Trauben,

in rother und weißer Waare, beste Qualität, per Zentner 16 Mark, franco jede Bahnstation, so lange gekaufter Vorrath reicht.

Bestellungen nehmen entgegen  
Albert Speiser, Küfer,  
Karl Schmeltzer.

## Altes Welschhorn

ist fortwährend um billigen Preis zu haben bei

Louis Luger Wtb.

Acker, 1/2 Morgen beim Schloßgarten, verkauft aus freier Hand

Frau Märklin.

Kellerstraße 8 ist eine nung von 1 Zimmer, Küche, Keller, sowie Schweinstall am 23. Oktober zu vermieten.

Mädchen, ein gefektes, das kochen, waschen, putzen und den übrigen häuslichen Arbeiten vorstehen kann, findet auf Michaeli eine Stelle

## Hauptstraße 29.

Ein Mädchen vom Lande, welches die Feldgeschäfte versteht und auch melken kann, findet auf Michaeli eine Stelle bei  
Johann Seder, Pfinzvorstadt.

## Flaschenbier,

Lagerbier, per Flasche 18 Pf., Exportbier, „ „ 22 Pf., empfiehlt

## Beuttenmüller

zum „Lamm“.  
Bei Abnahme von 10 Flaschen frei in's Haus gebracht.

## Tanz-Unterricht.

Nächsten Freitag, 24. September, Abends 8 Uhr, beginnt meine

## Tanzstunde

im Hotel Karlsburg. Diejenigen Herren und Damen, welche sich betheiligen wollen, können sich noch bei mir anmelden.

Ch. Streib, Tanzlehrer,  
Herrenstraße 12, 2. S.

## Meteorologie, Mittags 12 Uhr.

Barometerstand:	
Sehr trocken	6
Befändig	5
Schön Wetter	28
Beränderlich	9
Regen, Wind	6
Viel Regen	5
Sturm	27
Temperatur: + 11° R. Wind: W.	

## Che-Aufgebot.

Philipp Heinrich Meier, Gärtner, und Karoline Katharine Weiler, Beide von hier. Heinrich Karl Weiler, Landwirth, und Luise Karoline Rittershofer, Beide von hier.

## Stadt Durlach.

## Standesbuchs-Auszüge.

### Geboren:

15. Sept.: Elije Katharine, Bat. Johann Scholl, Gendarm.
16. „ Maria Katharina Margaretha, Bat. Johann Wöfler, Schuhmacher.
17. „ Anna Luise, Bat. Joh. Degler, Kübler.
18. „ Eduard, Bat. Ludwig Bull, Schreiner.
18. „ Fridolin Rudolf, Bat. Johann Deder, Tagelöhner.
18. „ Anna, Bat. Ferdinand Burger, Assistent.
19. „ Adolf Max, Bat. Max Hummel, Fabrikarbeiter.

### Geschiedlich:

16. Sept.: Jakob Weiß, Weinhändler, mit Emilie Maria Theresia Julie Kettner.
18. „ Wilhelm Weigel, Eigengießer, mit Elisabeth Jakobina Marquart.
18. „ Karl Richard Kiefer, Metzger, mit Kathar. Barbara Kasper.

Redaktion, Druck u. Verlag von A. Lugs, Durlach.